

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Stev. 7636.

Razglas c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 27. februarja 1916. l., št. 7636

o določitvi prodajnih cen za nadrobno prodajo koruznih mlinskih izdelkov.

V delni izprembebi, oziroma izpopolnitvi § 1 tuoradnega ukaza z dne 1. decembra 1915. l., dež. zak. št. 40, o nadrobni prodaji ješprenja, ajdove moko, koruzne moko in koruznega zdroba, se določajo za nadrobno prodajo koruznih mlinskih izdelkov naslednje prodajne cene, in sicer:

za koruzni zdrob	76 v
za koruzno moko	48 v
za koruzno oblodo	48 v.

Ta razglas dobi moč dne 1. marca 1916.

C. kr. deželni predsednik:

Baron Schwarz s. r.

Bl. 7636.

Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain

vom 27. Februar 1916, Bl. 7636,

betreffend die Festsetzung der Verschleißpreise für den Detailverkehr mit Maismahlprodukten.

In teilweiser Abänderung, bezw. Ergänzung des § 1 der hierortigen Verordnung vom 1. Dezember 1915, L. G. Bl. Nr. 40, betreffend den Kleinverschleiß von Kollgerste, Buchweizenmehl, Maismehl und Maismehl, werden für den Detailverkehr mit Maismahlprodukten nachstehende Verschleißpreise festgesetzt, und zwar:

für Maismehl	76 h
für Maismehl	48 h
für Maismehl	48 h.

Diese Kundmachung tritt am 1. März 1916 in Wirksamkeit.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Schwarz m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Sazonovs Rede.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Berlin: Die Kunst, seine Gedanken zu verbergen, vielleicht auch die Wahrheit selbst zu verhüllen, gehörte einmal zu den Erfordernissen einer geschichtlich abgetanen, abgelebten Diplomatie. Von ihren Staatsmännern verlangen die Völker heute anderes. Würde man unter den Gesichtspunkten des Talleyrand eines Kleinstaates die Rede des Ministers Sazonov vor der Duma betrachten, so könnte sie hier und da vielleicht durchgehen, obwohl den Diplomaten der alten Schule, von einem Staatsmann jener Zeit gar nicht zu sprechen, sicherlich die Art ein wenig zu handgreiflich erschienen wäre, in der

der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten seinen Zuhörern die politische Entwicklung in den kriegführenden Staaten darzulegen unternahm. Was Minister Sazonov in dieser Beziehung leistete, blieb an wirklichem Gehalt sogar noch hinter seinen früheren Dumareden zurück und übertrifft sie nur in der Unerfrodenheit, mit der er sich mit der Wahrheit abzufinden weiß, allenfalls noch in dem Jynismus, mit dem er das Schicksal derjenigen kleinen Völker abtut, die ihre ganze politische Zukunft auf das Vertrauen in die Unerfrodenheit Rußlands gesetzt hatten. Vielleicht trug das persönliche Erscheinen des Kaisers Nikolaus in der Duma dazu bei, den Abgeordneten des russischen Volkes die Lage in einem rosigeren Lichte erscheinen zu lassen, als sie in Wahrheit ist. Die Worte des Ministers vermöchten das nur bei denjenigen

zu bewirken, die von der Wirklichkeit der Dinge nichts wissen, und das dürfte sogar in Rußland nur ein sehr beschränkter Teil der Bevölkerung sein. Der ausländischen Betrachtung bietet diese Rede so gut wie gar nichts. Welche Geltung Deutschland und Österreich-Ungarn heute für sich in Anspruch nehmen dürfen, das entscheidet sich zur Zeit auf den Schlachtfeldern, nicht in parlamentarischen Redekämpfen. Der törichte Versuch Sazonovs, das innige Zusammengehen der verbündeten Mittelmächte mit Bulgarien und der Türkei als einen Zustand von Vasallität hinzustellen, wird ihm schwerlich selbst als eine Meisterleistung erscheinen. Diese enge Verbindung hat durch das vertrauensvolle Zusammenwirken der Verbündeten, das nicht erst durch einen besonderen Apparat herbeigeführt werden mußte, solche Erfolge errungen, die die Entente jetzt

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das sagst du wieder in einem Ton, den man nicht enträtseln kann. Du bist wirklich ein sonderbares Mädchen, Ursula. Und verändert hast du dich, nicht zum Wiedererkennen. Machst wahrhaftig ein wenig den Eindruck einer Barmherzigen Schwester. Hast du wirklich aufgehört, die wilde Ursula zu sein, oder spielst du nur Komödie, um dich interessant zu machen?“

„Dazu hab' ich nie Talent gehabt. Du mußt mich schon nehmen, wie ich bin, Liesa. Gib es auf, mich zu studieren, es kommt nicht viel dabei heraus.“

„Du interessierst mich aber sehr.“

„Gut, dann seziere mich — ich halte still. Nun wollen wir aber erst von dir sprechen. Wer ist denn dein neuester Schwarm?“

„Ach — ich habe die Länderei satt und werde jetzt Ernst machen. Lindenhof bewirbt sich sehr auffällig um mich. Ich glaube, ich nehme ihn. Wenn man länger wartet, so ist es schließlich zu spät zu einer guten Partie.“

Ursula spielte mit dem Brieföffner.

„Liebst du ihn?“

„Ach, hör' mit der Liebe auf. Ich habe damit schlimme Erfahrungen gemacht. Du hast es gut, du konntest deinem Herzen folgen. Sonderbar, daß ich nie etwas davon gemerkt habe, daß du Arnstetten liebst. Hast dich wirklich sehr im Zaum gehalten.“

Ursula sah verträumt zum Fenster hinaus. Dann sprang sie empor.

„Da sind wir schon wieder bei mir. Laß uns doch von dir sprechen. Also Lindenhof? Ist denn deine Mutter damit einverstanden?“

„Ach, du meinst, weil er nicht von altem Adel ist? Dafür ist er reich, sehr reich.“

„Das ist allerdings ein großer Vorzug.“

„Ganz sicher, brauchst das gar nicht so spöttisch zu sagen. Du hast wohl nie empfunden, was es heißt, sich bies und das versagen zu müssen, weil kein Geld dazu vorhanden?“

Ursula sah erstaunt zu ihr hinüber.

„Steht es so schlimm bei Euch?“

Liesa nickte.

„Ja. Aber ich bitte, sprich nicht davon.“

„Gewiß nicht. Und verzeih' mir, wenn ich spottete — ich wußte nicht, daß ich damit eine wunde Stelle traf.“

Ursula reichte Liesa bittend die Hand.

Diese ergriff sie mit Zögern und machte erstaunte Augen.

„Mein Gott, Ursula — du bist wirklich jetzt die Sanftmut selbst. So viel Rücksichtnahme ist man von dir nicht gewöhnt.“

Ursula nickte.

„Ja, ich war ein unheimliches, garstiges Ding. Das merke ich erst jetzt.“

Schon im September fand Ursulas Hochzeit statt. Arnstetten hatte so sehr darum gebeten, sie zu beschleimen, daß Ursula nicht anders konnte, als einzuwilligen.

Natürlich war die ganze Nachbarschaft geladen. Am frühen Morgen kam ein Eilpaket für Ursula an. Es trug

den Poststempel „Nizza“. Als sie den ziemlich großen Karton öffnete, entströmte ihm herrlicher Duft. Es waren wundervolle Blumen darin, selten schöne Exemplare, die sich auf der weiten Reise gut erhalten hatten. Obenauf lag eine Karte:

„Bill Vollrat.“

Sonst nichts.

Ursula barg das erblaßte Gesicht in der duftenden Fülle und ein brennender Schmerz durchzitterte ihre Seele. Mit umflorten Augen richtete sie sich auf und ordnete mit stillem Gesicht die Blumen in Vasen. Dann schmückte sie sich zur Trauung. Was dabei in ihrer Seele vorging, erfuhr kein Mensch. Dieses junge Weib, das noch vor kurzem wie ein wilder Bub in übermütiger Lust herumgetollt war, hatte das Schicksal in die Lehre genommen. Sie war schnell zu einem festen Charakter gereift. Leid und Schuld sind harte Lehrmeister.

Bläß und still, aber mit klaren Augen und autigem Herzen schritt sie später neben Kurt Arnstetten zum Altar, und ihr Gelöbnis, ihm anzugehören in Treue, „bis der Tod Euch scheidet“, war ernst und ehrlich gemeint.

Die Hochzeitsgesellschaft konnte nur konstatieren, daß die Haltung Ursulas tadellos war. Und der Bräutigam sah so strahlend glücklich aus. Die Herren konnten ihm das sehr gut nachfühlen. Ursula war noch schöner geworden in ihrer ersten Anmut, und da sie ihre Wildheit abgestreift hatte, gefiel sie noch viel mehr. Mancher neidete Arnstetten die schöne, reiche Braut. Das hinderte jedoch niemanden, vergnügt und froh zu sein. Das Fest verlief glänzend.

(Fortsetzung folgt.)

durch ganz neue Einrichtungen erreichen will, Einrichtungen, über die die Duma nur schonungsvolle und zaghafte Worte zu hören bekam, während sie in Paris und in Rom bereits Gegenstand eines verbitterten Skeptizismus sind. Ob die Rede in Bukarest und in Athen eine neue Epoche bewirkt, mag dahingestellt bleiben. Den Serben und den Montenegrinern hilft sie jedenfalls keinen Deut, und den heldenmütigen Kämpfern des österreichisch-ungarischen und des deutschen Heeres am Isonzo, in Tirol und an der Westfront geht wahrhaftig nichts verloren, wenn sie sich um diese Redensarten nicht kümmern. Ist denn überhaupt im ganzen Verlauf des Krieges Gelegenheit gewesen, von einer bemerkenswerten russischen auswärtigen Politik zu sprechen, oder war nicht diese Politik einfach im Schlepptau von Paris und London, ein Vasallentum des Geistes und des Geldbeutels zu gleicher Zeit? über den Anteil an dem furchtbaren Kriege, den Minister Sazonov zu verantworten hat, wird die Weltgeschichte in nicht zu fernher Frist ganz unbeschränkt urteilen. Aber auch in Russland selber hat er noch sein Urteil zu erwarten, und es kann leicht anders ausfallen als er es wünscht. Das erste Echo aus den Reihen der russischen Volksvertretung war jedenfalls anders, als Minister Sazonov und seine Kollegen erhofften.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Bau eines Unterseebootes als Nationalwidmung für die k. und k. Kriegsmarine.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Als Italien uns, dem früheren Verbündeten, heimtückisch den Krieg erklärte, beschloß der Österreichische Flottenverein auch in der Monarchie eine Aktion durchzuführen, wie sie in vielen anderen Staaten, zuletzt in Schweden stattgefunden hat. Österreich-Ungarn sollte nach der Absicht Italiens zu einem dualistischen Bismarckstaat herabsinken, für alle Zeiten vom Weltmeer und Seeverkehr abgeschnitten werden. Es ist klar, daß damit unsere wirtschaftliche Existenz auf Gnade oder Ungnade dem Willen anderer Mächte ausgeliefert wäre, in deren Belieben es nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch mitten im tiefsten Frieden stände, den Bezug überseeischer Rohmaterialien, die Ausfuhr der Früchte heimischer Industrie- und Gewerbestücke zu unterbinden. Italien suchte, nach den Worten Seiner Majestät (Ansprache an die dalmatinische Huldigungsdeputation am 28. Jänner d. J.) „in habgierigem Verlangen nach den Gestaden unseres Meeres, das uns Leben und Zukunft bedeutet, seine Hand vergebens auszustrecken“, des Meeres, das die Weltschen ammaßend als das „ihrige“ bezeichnet haben. Wir alle haben gehobenen Sinnes vernommen, wie unser unergieblicher G. Perch sein junges Heldenleben im Angriff gegen den treulosen früheren Bundesgenossen opferte, wie unsere kleine, aber ruhmreiche k. u. k. Kriegsmarine, in welcher die Traditionen Leggethoffs fortwirken, die Feinde in der Adria in Schach zu halten weiß. Wohlun, wir wollen sie ehren, ihr den Dank und das Vertrauen des Vaterlandes zollen, indem die Völker der Monarchie im Wege freiwilliger Sammlung der k. und k. Kriegsmarine ein Unterseeboot als Nationalgeschenk widmen, ihr damit eine weitere Waffe in die Hand geben, die sie in bekannt kühnster Weise zu verwenden sich als Meister gezeigt hat. Unser Appell an die Bevölkerung beider Staaten der Monarchie hat bisher über 1.400.000 Kronen ergeben. Im Vertrauen, daß die Liebe und Verehrung der Bevölkerung Österreich-Ungarns für die k. und k. Kriegsmarine das begonnene Werk zum glücklichen Abschluß bringen werde, ein Vertrauen, das auch die Direktion der betreffenden Werkteilt, können wir heute der Öffentlichkeit Kunde geben, daß der Bau des nationalen Unterseebootes „Ersatz U 12“ bereits in aller Stille begonnen hat. Bei der Energie, mit welcher dessen Fertigstellung betrieben und beschleunigt wird, besteht die begründete Aussicht, es noch im Laufe dieses Krieges zur Ehre aller jener, die diese hochbedeutende, patriotische Tat gefördert haben, zum Schrecken unserer türkischen Feinde in siegreiche Verwendung zu bringen. Wir brauchen aber, um dies zu erreichen, noch rasch weitere, größere Beträge, die wir aus begründlichen Gründen reservativer Natur derzeit nicht zu nennen vermögen. Auch soll das Boot mit den modernsten technischen Detailausstattungen versehen sein, um so der k. und k. Marineverwaltung das Vollkommenste bieten zu können, was den Feinden zum Trost die Meere durchfurcht. Österreich und Ungarn! Ihr Frauen, Männer und Kinder, laßt unsere Stimme zu euren Herzen dringen, laßt es eine Befriedigung hohen patriotischen Gefühles sein, wenn Ihr teilnehmt an der Erfüllung einer schönen und dankbaren Ehrenpflicht! Spenden werden entgegengenommen in der Vereinskasse in Wien, IX., Schwarzenbergstraße 15 (österreich. Postsparkassenkonto Nr. 82.861, ungar. Postsparkassenkonto Nr. 30.170) sowie bei allen Redaktionen der Tagesblätter und bei den Banken. Österreichischer Flottenverein.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Rudolf Graf Hohenwart in Triest 100 K; Ivan Hribar, Direktor der Bank „Slavija“ (durch „Slov. Narod“) 84 K; Peter Gilly 70 K; Stegried Kessler in Wien 20 K; Frank Saker in Newyork 75 K; Josefina Macel 5 K; Marie Voltazar 20 K; Angela Stegu 15 K; Antonie Homovec 30 K; Firma Rudolf Lang 10 K; das Gemeinbeamt in Ratschach 15 K; Baronin Waltrube Wurzbach 10 K; Restaurateur Stanislaus Horak 20 K; Marie Stojan 5 K; Albin Baubela 5 K; Dr. Arthur Links 10 K; Alfred

Schenberger 20 K; der Zweigverein in Myrisch-Feistritz Sammlung 1500 K; Peter Ritter von Grasselli 20 K; Familie Bugar in Landstraf (durch „Slov. Narod“) als Kranzablösung für die verstorbene Frau Strufelj 20 K; L. Pevalek 4,40 K; Johanna Dranschnig 10 K; Maria Walselj 10 K; Viktor Treven 10 K; Josefina Chervani 20 K; Michael Sternsel 4 K; Karl Erzisnik 5 K; Ungenannt 1 K; Franz Pogacnik, Lehrer in Loka (durch „Slov. Narod“) als Kranzablösung für den verstorbenen Oberlehrer Matthias Sumer in St. Veit 10 K; Cerne (durch die Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge) 25 K; Anton Grapar 1 K; Firma Rudolf Millicic 37 K; Agnes Van in St. Barthelma 10 K; Ungenannt 20 K; Jakob Riz 10 K; Anton Copic 10 K; Reinertagnis der Vorstellung des Katoliško izobrazevalno društvo in Möttling 117,17 K; Lina Hrafl, Sammlung der Schüler in Ravne-Zafritz 11,19 K; Familie Gregor Densar, Notar in Rassenfuß, als Kranzablösung für den verstorbenen Oberleutnant Franz Goll 20 K; Mihi Gaber in Ponigl an der Südbahn anlässlich der Auszahlung für das Schlachtvieh 12 K. — Monatliche Spenden: für Jänner 1916: der Lehrkörper des Ersten Staatsgymnasiums 28,57 K und Herr Konfistorialrat Prof. Dr. Franz Perne 82,69 K; für Februar 1916: der Lehrkörper des Ersten Staatsgymnasiums 28,57 K und Konfistorialrat Dr. Franz Perne 82,69 K; der Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalt 40,73 K; die Konzeptsbeamten der k. k. Finanzprokuratorat 21,89 K; die Bediensteten des Postamtes Laibach 1 25,08 K; Bezirksamtskommissär i. R. Anton Klein 2 K; Antonia Kračman, Lehrerin in Sankt Leonhard bei Tüffer, 3 K.

— (Spenden.) Frau Helena Suher-Petricic hat zu Händen des Präsidenten Dr. Gott ihre Bequartierungsgebühren im Betrage von 61,82 K als Spende für das Rote Kreuz erlegt. Ebenso hat demselben Frau Martha Dr. Eger zehn Flaschen Wein und 600 Zigaretten zur Verteilung in Militärspitälern übergeben. Den edlen Spenderinnen wird der herzlichste Dank ausgesprochen.

— (Spende für Verwundete.) Frau Oberstabsarzt Dr. Geduldiger hat die augenverwundeten Soldaten im Landespitale abermals reichlich mit Rauchzeug beteuert, wofür wärmstens zu danken der Primarius der Augenabteilung es als angenehme Pflicht erachtet.

— (Verlustlisten.) In der Verlustliste Nr. 377 sind noch folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27: Inf. Bida Anton, 12., verw.; Inf. Dezman Valentin, 12., tot; Inf. Grabnar Josef, 12., verw.; die Inf. Hvasnja Josef, 2., Judnic Anton, 8., Klobucar Juhann, 12., tot; Gestr. Modic Josef, 12., verw.; die Inf. Plevelj Johann, Stumljan Anton, 12., Zalaznil Franz, 9., Znidarski Franz, 8., tot; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 4 als kriegsgefangen: die Erstf. Bregar Josef, Dolinar Peter; Zgf. Fabjan Johann, 3. Ek.; Erstf. Kemperle Johann; Stf. Inf. Kern Johann, 4. Ek.; die Erstf. Rifovec Johann, Kramer Emil, Mohoric Johann, 5. Ek., Omahne Anton, Biskar Moiz; Stf. Inf. Potocnik Andreas, 4. Ek.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 26: die Inf. Benčan Michael, 5., Zug Adalbert, Kalc Anton, 1., Perhanc Anton, 12., Profenc Lorenz, 7., verw.; — vom Landsturmintanterieregiment Nr. 27: Gestr. Mülle August, 3., Inf. Selan Anton, 10., verw.; — vom Landsturmintanterieregiment Nr. 152: Korp. Smrdel Josef, 3., Inf. Svetina Franz, 1., verw.; — vom Landesjägerregiment Nr. 11: Ldsch. Gorjanc Josef, 14., verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 9: Jäg. Papis Josef, 3., tot; Jäg. Stejto Johann, 3., verw.; — vom Feldkanonenregiment Nr. 9: Fahrkan. Zavrnik Franz, Batt. 4, verw.; — vom Sappeurbataillon Nr. 3: Sapp. Germovsel Josef, tot. — In der Verlustliste Nr. 378 sind Einjähr. Feldweibel Buić Dragutin und Oberleutnant Suslaj Emanuel, beide des 39. Nr. 17, als in Russland kriegsgefangen ausgewiesen.

— (Viehstandsaufnahme.) Der Umstand, daß seit der letzten Viehzählung ein größerer Zeitraum verstrichen ist, sowie der durch die kriegerischen Verhältnisse verursachte außerordentliche Verbrauch an Schlachtvieh schließen die Möglichkeit aus, auf Grund der zur Verfügung stehenden Daten einen Überblick über die gegenwärtig vorhandenen Bestände an Rindvieh und Schweinen, der gerade unter den bestehenden Verhältnissen im Interesse einer rationellen Viehwirtschaftspolitik notwendig ist, zu erhalten. Es ist daher eine Zählung der vorhandenen Viehbestände notwendig und die k. u. k. Landesregierung für Krain hat mit dem Erlasse vom 23. Februar 1916, Z. 7307, die Aufnahme des Standes der Rinder und Schweine mit dem Stichtage 6. März l. J. angeordnet. In Laibach wird diese Aufnahme von drei Kommissionen durchgeführt werden, und zwar in Unter-Sisa sowie am Karolinengrund, Schwarzdorf, Novica und Hauptmanca von Haus zu Haus, während die Kommission für die eigentliche Stadt nebst Vorstädten am 6. und 7. März, jedesmal von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im städtischen Beratungssaale amtieren wird. Die Viehbesitzer und Züchter werden daher aufgefordert, an genannten Tagen ihre Viehbestände der zuständigen Kommission zur Anzeige zu bringen. Die Außerachtlaffung dieser Pflicht, bezw. mangelhafte oder falsche Angaben werden im Sinne der bestehenden Gesetze geahndet.

— (Ausständige Anzeigebogen für Vorräte an versteuertem Zucker.) Viele Anmeldepflichtigen sind mit den gestern fällig gewordenen Anzeigeblätttern über Vorräte an versteuertem Zucker noch ausständig. Um diesen Säumigen Gelegenheit zu bieten, ihrer Pflicht doch noch nach-

zukommen, hat die Gewerbebehörde die Vorlagefrist um einen Tag — somit bis einschließlich heute — verlängert. Die dabei Interessierten werden daher nochmals auf ihre Anzeigepflicht mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Außerachtlaffung dieser Pflicht, bezw. die verspätete Vorlage der Anzeigeblättter mit sehr empfindlichen Geldbußen bestraft wird, unter Umständen könnte sie sogar den Verfall der Zuckervorräte zu Gunsten des Staates, bezw. den Verlust der Konzession nach sich ziehen. — Abgabestelle: Städtischer Beratungssaal.

— (Brotartenausgabe.) Die für die 46. und 47te Woche (vom 5. bis einschließlich 18. März) gültigen Brotarten werden bei allen zehn Brotkommissionen Laibachs nur Freitag den 3. März 1916 von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags ausgegeben werden.

— (Erdäpfelabgabe bei der städtischen Approvisionierung.) Morgen gelangen bei der städtischen Approvisionierung im „Mestni dom“ wieder Kartoffeln zur Abgabe. Vormittags kommen die Nummern von 621 bis 740, nachmittags die von 741 bis 820 an die Reihe.

— (Weizen- und Kukuruzgriech in der städtischen Kriegsverkaufsstelle.) Im Laufe des kommenden Monats gelangt in der städtischen Kriegsverkaufsstelle in der Herrengasse Weizen- und Kukuruzgriech zum Verkauf. Außerdem wird Geflüchtete abgegeben werden. Vor Beginn der avisierten Abgabe wird der Stadtmagistrat — um jedem Andränge vorzubeugen — eine genaue Verkaufsordnung für diese Lebensmittel veröffentlicht. Gleichzeitig werden die Preise dieser Artikel bekanntgegeben werden.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 13. bis 20. Februar 76 Ochsen, 16 Stiere, 65 Kühe und 4 Pferde, weiters 826 Schweine, 74 Kälber, 56 Hammel und 23 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Rind, 23 Schweine, 64 Kälber und 1 Ritz nebst 2050 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Fleischdiebstahl.) Dem Besitzer Vinzenz Abrecht in Stein wurde aus der Seltchammer geräucherter Schweinefleisch in Wert von über 80 K entwendet.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Vor einigen Tagen wurde einer in St. Veit wohnhaften Privaten, während sie sich beim Frühgottesdienste befand, aus ihrer verperrten Wohnung eine silberne Herrenschmuckuhr, eine Damenuhr und 90 K Bargeld gestohlen. Der umsichtigen Nachforschung der Gendarmerie gelang es, den Täter in der Person eines 16jährigen Fabrikarbeiters auszufinden. Die beiden Uhren wurden bei ihm noch vorgefunden, während er das Geld bereits verbraucht hatte.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Die Zammerpepi“.) Wiener Schwan von Alexander Engel. — Das Stück bringt in gewissem Sinne angenehme Enttäuschung. Man erwartet, besonders von einem Jarno-Stück, die jenseitige Mache einer modernen Posse, die ihre Verwandtschaft mit dem Kino der Operette und dem Kabarett zeigt, diesen eigentlichen Aufierungen moderner amerikanisierter Darstellungskunst. Statt dessen blaut in diesem Stück aus dem traurigen Witfeuerwerk etwas wie Seele und Gemüt heraus. Der Grundgedanke, daß die arme Wiener Waise den Polen, der sie sitzen ließ und dann wieder um sie anhält, auf ernste Proben seiner Zuverlässigkeit stellt, ist gewiß ein guter. Es ist auch nicht rein possenhaft, daß die Heldin bei dem ihr auferlegten inneren Kampf zur „Zammerpepi“ wird. Alexander Engel macht ernsthafteste Anjaze zur Wiener Sittenschilderung, läßt uns hineinsehen in das Seelenleben des Wiener Kleinbürgers. Er bleibt dann freilich auf halbem Wege stehen und bestreitet die Unkosten des Stückes im wesentlichen mit uralten Mägen, mit den altüberkommenen Typen der Wiener Posse, so daß man fast vergißt — in der Herzensgeschichte des schwermütigen Polen und der Pepi — glaubhaftes Leben vor sich zu haben. Das Theater war, wie immer Sonntags, ausgezeichnet besucht. Frä. Telona spielte die Pepi mit Gefühl und Humor; Herr Goldhaber gefiel uns als polnischer Doktor sehr gut. Herr Juhn gab den verkappten reichen Onkel volkstümlich brollig. Ebenso waren die Damen Maria Frolba, Annie Wipperich, Paula Moser und Hermine Wolf und Herr Aurich ganz auf ihrem Plaze. Es waren neue Gesangseinlagen von Käthe Telona, Arnold Juhn und Julius Aurich verhehen. Letzgenannter sang nicht, Herrn Juhns Couplet war alt, und Frä. Telona sang einen Vers. Etwas mager.

— (Kirchentonzert.) Beim diesmaligen Konzerte in der Domkirche, das morgen stattfindet, gelangen — laut des schon veröffentlichten Programmes — Orgel- und Gesangsstücke zur Aufführung; die letzteren teils für gemischten Chor, teils für Tenorsolo, einige Chöre a capella, andere wieder mit verschiedenartiger Orgel-, Blech- und Orchesterbegleitung. Die Aufführung soll eine feierliche Friedensandacht sein, und das P. T. Publikum möge sie in diesem Sinne auffassen und sich daher um so zahlreicher daran beteiligen. Der Reinerttrag des Konzertes fließt dem Unterstützungsfonds der Witwen und Waisen unserer gefallenen Soldaten zu. Kartenverkauf in der katholischen Buchhandlung in Laibach, am Konzertabend beim Haupt- und Seitentor der Domkirche. Das Konzert wird pünktlich um 8 Uhr abends beginnen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. Februar. Amlich wird verlautbart: 28ten Februar. Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: Nichts von besonderer Bedeutung. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben in Durazzo bis heute an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10.000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte und 17 Segler und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FMV.

Neue Generaloberste.

Wien, 28. Februar. Seine Majestät geruhte nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Infanterie Graf Beck!

Unter den Männern, deren Tätigkeit schon vor langen Jahren einen großen Einfluß auf die Entwicklung Wiener Wehrmacht nahm und denen damit ein Verdienst an den so erfreulichen Erfolgen auf allen Fronten zukommt, nehmen Sie, lieber Graf Beck, einen hervorragenden Platz ein. In dankbarer Würdigung Ihrer Verdienste um Meine Heermacht ernenne Ich Sie zum Generalobersten.

Wien, am 26. Februar 1916.

Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter Erzherzog Josef Ferdinand!

Ich ernenne Euer Liebden zum Generalobersten.

Wien, am 26. Februar 1916.

Franz Joseph m. p.

Ein gleichlautendes Handschreiben mit der Ernennung zum Generalobersten erhielten General der Kavallerie Graf Paar, General der Infanterie Freiherr von Bolfras, Feldzeugmeister Freiherr von Probatin und General der Infanterie von Kóvcs.

Zur Erstürmung Durazzos.

Wien, 28. Februar. Die Nachricht von der Befreiung der albanischen Hauptstadt hat in Wien den tiefsten Eindruck und freudige Genugtuung hervorgerufen. Die öffentlichen Gebäude, vor allem das Kriegsministerium, legten Flaggenschmuck an. Auch zahlreiche Privatgebäude sind beflaggt.

Wien, 28. Februar. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den General von Kóvcs nachstehendes Telegramm gerichtet: Die Welt lauscht voll Spannung den ehernen Schritten Ihrer tapferen Armee, welche am Werke ist, Recht und Macht an den Ostgejaden der Adria für Jahrhunderte zu ordnen. Für die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien aber, die mit herzlichem Jubel und inniger Dankbarkeit die heldenmütige Erstürmung Durazzos vernommen hat, eröffnet Ihr siegreiches Vordringen einen herrlichen Blick in die Zukunft des Vaterlandes: die Freiheit der heimischen See und die wiedererziehende Herrlichkeit des alten Reiches. Gott grüße Eure Erzellenz, den sieggewohnten Heerführer, und Ihre Truppen, die Wähler von Glanz, Ruhm und erstem Heldenmut.

Triest, 28. Februar. Wie wohl erwartet, hat die Meldung über die Einnahme der albanischen Hauptstadt Durazzo in Triest große Genugtuung und Freude hervorgerufen. Die freudige Stimmung, die zugleich auch durch die Meldungen über das siegreiche Vordringen der Deutschen bei Verdun gehoben wird, kommt in der allgemeinen reichen Beflagung der Stadt zum Ausdruck.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 28. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 26. Februar. An der ganzen Front größere Tätigkeit der Infanterie. Unsere Infanterie alarmierte den Feind an mehreren Stellen seiner Front, was ihn zum Heranziehen von Verstärkungen bewog, die hierauf von unserer Artillerie wirksam beschossen wurden. Gefechte mit für uns günstigem Ausgange fanden den eingelaufenen Meldungen zufolge nördlich von Mori (Lagarinata), im Abschnitte des Kombo (Boden von Fleisch) und auf den Abhängen von Pesma westlich von Görz statt. An letzterem Punkte drangen kleinere feindliche Abteilungen plötzlich in den einen unserer Schützengräben ein, wurden aber sofort wieder mit schweren Verlusten daraus vertrieben. An den Nordhängen des Monte San Michele brach eine eigene Abteilung kühn in einen feindlichen Schützengraben ein, besetzte denselben und machte dabei 47 Gefangene, darunter einen Offizier. Die Stellung

blieb trotz intensiven konzentrischen feindlichen Artilleriefeuers fest in unserem Besitze.

Ein Ministerrat.

Wien, 28. Februar. Heute nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein Ministerrat von längerer Dauer statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinettes teilnahmen.

Ein Kriegsalbum.

Wien, 28. Februar. Der Präsident des Gemeinderates in Sofia hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Schreiben gerichtet, worin er die vom Wiener Magistrat ausgehende Idee eines Kriegsalbums freudig begrüßt und sagt: Das Kriegsalbum wird das beste Geschenk für die Erziehung der Nachkommenschaft sein. Das Kriegsalbum mit den Wandspalten der großen Kämpfer an der gegenwärtigen Epoche, in der das Recht und die Gerechtigkeit gefeiert wird, bleibt ein Andenken, in welchem in der Zukunft die Seelen und Tugenden der vergangenen zu lesen sind. Der Präsident des Gemeinderates widmete für das Kriegsalbum folgende eigenhändige Satzungen in ungarischer Sprache mit deutscher Übersetzung: Der große Krieg zwischen den Völkern im Jahre 1914/15 bleibt der Menschheit als Lehre, daß die Menschlichkeit, Moralität und die Kraft den Sieg erringen und daß eine Zukunft nur diejenigen Völker erwartet, welche obige Eigenschaften besitzen. Dagegen führen Gedächtnisse der Völker zum Untergang. Das kleine Bulgarien verlangt eine Vereinigung jenes Volkes unter einem Königszepter und ruft den Segen über alle herab, die ihm beizustehen sind.

Die Wiener Börse.

Wien, 28. Februar. Bei der heute im Finanzministerium abgehaltenen Besprechung in der Frage der Wiederaufnahme eines beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse ist eine vollige Übereinstimmung hinsichtlich aller in Betracht kommenden Punkte erzielt worden, so daß in einer demnächst stattfindenden Sitzung des vorbereitenden Komitees der Börsenkammer die detaillierte Festsetzung der technischen Maßnahmen, darunter in erster Linie die Durchführung des Arrangements der noch schwebenden Engagements wird erfolgen können. Im weiteren Verlaufe wird die Plenarsitzung der Kammer stattfinden und dürfte also die Aufnahme des Privatverkehrs voraussichtlich schon in nächster Zeit zu gewärtigen sein. Am Schlusse der Beratungen sprach der Finanzminister allen Teilnehmern an denselben den warmsten Dank für ihre intensive Mitwirkung aus, wobei er der Ansicht Ausdruck gab, daß der Zusammenschluß aller beteiligten Kreise bei Durchführung der in Aussicht genommenen Maßregeln eine wesentliche Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen, wie auch des Staatskredits erwarten lasse. Der Vizepräsident der Börsenkammer, Direktor von Popper, dankte im Namen der Börse dem Finanzminister für das besondere, bei der Lösung der vorliegenden so wichtigen Fragen bewiesene Interesse und namentlich für die wohlwollende Rücksichtnahme auf die praktischen Bedürfnisse des Verkehrs.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit. In der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Mienenätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung. In der Champagne schritten nach wirksamer Artillerievorbereitung unsere Truppen zum Angriffe beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Metern, machten 26 Offiziere, 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Im Gebiete von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Harcourt. Unsererseits wurde die Maashalbinsel von Champneville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Infanterie in Richtung auf Vacherauville und Bras weiter vor. An der Woivre wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht. — Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Erstürmung der Panzerfeste Douaumont.

Berlin, 28. Februar. Auf das Guldigungstelegramm des brandenburgischen Provinziallandtages antwortete Kaiser Wilhelm: Warmsten Dank für die freundliche Begrüßung. Ich freue mich sehr über die neue, große brandenburgische Kraft und über die Treue bis zum Tode, welche Brandenburgs Söhne in unwiderstehlichem Ansturm auf die stärkste Feste des Hauptfeindes ablegten. Gott segne Brandenburg und das gesamte deutsche Vaterland.

Italien.

Ein Ministerrat.

Lugano, 27. Februar. Die Ereignisse in Albanien bilden den Hauptgegenstand des italienischen Ministerrates, der auf Grund der Vorträge des Ministers des Äußern, des Kriegs- und des Marineministers die gemeldete gewundene Verlaubarung durch die „agenzia Stefani“ beschloß. Diese Verlaubarung genügt nach der Auffassung des Ministerrates, wie die Zeitungen angeben, auch zur Untertragung des Parlamentes, dem es vorzulegen werden soll, das Ministerium zu unterstützen, falls das Parlament eine weitere Zustimmung verweigern sollte.

Preßstimmen über die Unternehmungen in Albanien.

Lugano, 27. Februar. Obwohl die Wiener Berichte von den Vorgängen bei Durazzo und die Berliner Meldungen über die Stämpfe bei Verdun in Italien nicht veröffentlicht worden sind, haben die italienischen und die ungarischen französischen Verlaubarungen genügt, um die italienische Öffentlichkeit ziemlich zu überraschen, zu beunruhigen und argwöhnisch zu machen. Die Meinungen drängen geschränkte, maßvolle, geordnete Verlaubarungen, ohne jedoch von weiteren Ernst der Vorgänge abzuweichen zu wollen. Bezüglich Durazzos heben die Blätter vor allem hervor, daß die Italiener entkommen konnten, obwohl sie vom Feinde hart bedrängt waren. „Giornale d'Italia“ spricht dabei die Meinung aus, daß es eigentlich unmöglich und moralisch besser gewesen wäre, auszugehen, ehe der Feind überhaupt Zugang nehmen konnte. Immerhin hatten die italienischen Truppen und Schiffe gute Proben ihres Wertes gegeben und sich die Verantwortung der ganzen Welt verdient. Das Blatt vermag aber nicht anzugeben, wie nunmehr die von Sonnino in seiner letzten Kammersitzung angekündigte Organisation der peribischen Streitkräfte in Albanien zu dem bevorstehenden Gegenstand gegen Österreich-Ungarn und Bulgarien vor sich gehen soll, versichert dafür aber, daß dank italienischer Zuschüsse 100.000 Soldaten wieder kampffähig geworden seien. „Tribuna“, „Corriere della Sera“ und „Secolo“ variieren in der Behauptung, daß das Festhalten an Durazzo nicht im Programme der italienischen Regierung gestanden sei, die vielmehr ihr Hauptaugenmerk auf Balona gerichtet habe. Die Brigade Savona, welche zu den bewährtesten italienischen Heereskörpern gehöre, werde nach Balona gehen, wo alle nach Albanien entsandten italienischen Streitkräfte konzentriert würden, zumal Balona unter allen Umständen mit den höchsten Anstrengungen den Italienern erhalten werden soll. „Corriere della Sera“ gibt übrigens seinem Anmut darüber Ausdruck, daß die Unternehmungen in Albanien nicht dem allein zuständigen Cadorna überlassen blieben, der den großen Krieg führte, von dessen Ausgang Albaniens Geschick abhängt, sondern dem Kriegsminister anvertraut worden seien, der genügend andere schwerwiegende Angelegenheiten zu erledigen habe. Cadorna müsse einzig und allein über die Verwendung aller gegebenen Streitkräfte entscheiden können.

Essad in Rom.

Lugano, 27. Februar. Mit Essad ist in Rom auch der erst kürzlich ostentativ als Vertreter Italiens nach Durazzo entsandte Deputierte Baccantini eingetroffen. Essad und der frühere Vertreter Italiens in Albanien Aliotti hatten eine Besprechung mit Sonnino.

Entgleiste Militärzüge.

Lugano, 27. Februar. Die Opfer der gestern gemeldeten Entgleisung des Militärzuges sind etwa 150 Soldaten, von denen 40 bereits tot sind. Bei Porto San Giorgio erfolgte neuerlich eine Entgleisung eines Militärzuges, bei der 22 Soldaten und Offiziere verwundet wurden.

Unregelmäßigkeiten in einer Emissionsbank.

Lugano, 27. Februar. Wegen Unregelmäßigkeiten in der Emissionsbank Banca di Sicilia wurde der Generaldirektor abgesetzt und der Verwaltungsrat aufgelöst.

Der Seetrieg.

Ein englisches Paketboot untergegangen.

London, 27. Februar. (Reuter.) Das englische Paketboot „Maloja“ ist auf der Höhe von Dover untergegangen. Es soll auf eine Mine gelaufen sein. Der Dampfer hatte 57 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte, stieß ebenfalls auf eine Mine und verschwand.

London, 27. Februar. (Reuter.) Die untergegangene „Maloja“ war ein Postdampfer von 12.431 Tonnen. Drei Leichen wurden in Dover gelandet. Die Vermissten sollen auf ein Hospitalsschiff gebracht worden sein. Der Dampfer, welcher auf eine Mine lief, als er dem Postdampfer zu Hilfe eilte, war der „Empress of Fort William“ (2181 Tonnen). Er sank innerhalb einer halben Stunde. Seine Besatzung wurde gelandet.

London, 27. Februar. (Reuter.) Die Peninsular- und Oriental-Linie gibt bekannt, daß nach den bisherigen Berichten 64 von 119 Fahrgästen, die sich an Bord der „Majola“ befanden, gerettet wurden. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt 260. Man hofft aber, daß im Laufe des Vormittags noch mehr Namen von Geretteten werden bekannt werden. Im ganzen waren 411 Personen an Bord der „Majola“.

London, 27. Februar. (Reuter.) Die Geretteten der „Majola“ sind gestern abends in London angekommen. Sie erklärten, daß sich die Explosion um 11 Uhr vormittags ereignete, als sich die meisten Passagiere auf Deck befanden. Das Schiff begann sofort überzuholen, so daß es unmöglich war, einen Teil der Boote zu benutzen. Die Passagiere eines Bootes fielen bei dessen Herablassen ins Wasser. Es herrschte keine Panik. Verschiedene Personen mußten über Bord springen, da das Schiff binnen zehn Minuten sank. Viele wurden verwundet. Nach der offiziellen Schiffsliste befanden sich 42 Frauen und 18 Kinder an Bord. Nach den letzten Berichten sollen insgesamt 411 Personen an Bord gewesen sein, darunter 214 Passagiere, von denen 88 ertranken.

London, 28. Februar. Die Peninsular and Oriental-Gesellschaft gibt bekannt: Von den 119 Passagieren des Postdampfers „Maloja“ dürften die meisten gerettet sein. Das Schiff wurde zwischen Dover und Folkestone am rückwärtigen Teile von einer Mine getroffen. Es herrschte hohe See. Der Kapitän versuchte, das Schiff auf Strand zu setzen, aber der Maschinenraum war überflutet.

Versenkt.

Marseille, 27. Februar. Der englische Dampfer „Treverlyn“ traf mit 15 Mann der Besatzung des im Mittelmeere versenkten Dampfers „Doneby“ hier ein. Die „Treverlyn“ begegnete während der Fahrt zwei anderen leeren Booten.

London, 27. Februar. Lloyds Agentur meldet: Der russische Dampfer „Petshenga“ von 1647 Tonnen wurde versenkt. 15 Personen wurden gerettet.

Untergegangene Dampfer.

London, 27. Februar. Lloyds meldet aus Dover: Der schwedische Dampfer „Virgit“ ist untergegangen. 17 Überlebende wurden gerettet.

Blissingen, 27. Februar. Der untergegangene schwedische Dampfer „Virgit“ war ein Dampfer von 1117 Tonnen.

Blissingen, 27. Februar. Der Postdampfer „Mecklenburg“ (2885 Tonnen) der Seeland-Linie ist auf der Reise nach Blissingen auf eine Mine gelaufen. Das Schiff ist verloren. Die Seeland-Kompanie erhielt ein Telegramm, wonach sich die Fahrgäste und die Besatzung der „Mecklenburg“ an Bord des holländischen Dampfers „Westerdyk“ befinden.

Blissingen, 27. Februar. Zum Untergange des Dampfers „Mecklenburg“ wird noch gemeldet: Der Dampfer verließ wie gewöhnlich am 27. Februar morgens die Tilbury-Docks und erreichte das Galopper Leuchtschiff um 11 Uhr 30 Minuten. Dort stieß er auf eine Mine und sank. Außer der aus ungefähr 50 Mann bestehenden Besatzung waren 23 Passagiere an Bord. Alle bestiegen die Rettungsboote und wurden von drei Dampfern, wovon zwei die „Westerdyk“ und die „Winterdyk“ waren, aufgenommen. Der erste Dampfer ist unterwegs nach Rotterdam, während die beiden anderen die Fahrt nach England fortsetzen. Auch die Post konnte in Sicherheit gebracht werden. Über die Katastrophe selbst ist nichts näheres bekannt. Morgen fährt kein Dampfer von Blissingen ab. Es heißt sogar, daß die Seeland-Gesellschaft den Dienst vorläufig überhaupt aufgeben werde, da ihr nur noch der Dampfer „Oranje Nassau“ zur Verfügung steht. Die anderen Dampfer, durchwegs Raddampfer, werden wegen der großen Minengefahr zurückgehalten.

London, 27. Februar. (Reuter.) Der französische Dampfer „Trignac“ ist in der Nordsee gesunken. Fünf Mann wurden gerettet; 26 werden vermisst.

Die Versenkung der „Westbourne“.

Amsterdam, 27. Februar. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, melden die „Times“ aus Teneriffa, daß die deutsche

Besatzung des Dampfers „Westbourne“, als sie nach Verletzung des Schiffes landete, von den spanischen Marinebehörden verhaftet wurde, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt hatte. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge eines Kesselsprengschlages gesunken sei.

London, 27. Februar. „Daily Mail“ melden aus Las Palmas: Der Kommandant und die Besatzung des Dampfers „Westburn“ wurden auf Ehrenwort freigelassen.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe durch Portugal.

Paris, 28. Februar. Wie die „Agence Havas“ berichtet, betrage die Gesamtzahl der von Portugal beschlagnahmten Schiffe 80.

Berlin, 28. Februar. Gutem Vernehmen nach richtete die deutsche Regierung an die portugiesische Regierung eine scharf gehaltene Protestnote, worin die Requirierung deutscher Schiffe als ein entschieden unfreundlicher Schritt erklärt und die Erwartung ausgedrückt wird, daß die Requirierung rückgängig gemacht werde. Die Note stützt sich auf den Handelsvertrag vom Jahre 1908, wonach beide Staaten zwar berechtigt sind, gegenseitig Schiffe zu requirieren, aber unter der Voraussetzung, daß vorher die Entschädigungsfrage unter Beteiligung der Interessenten nach Recht und Billigkeit geregelt werde, wogegen Portugal beim jetzigen Vorgehen verstoßen habe.

Eine neue amerikanische Schiffsunternehmung.

London, 26. Februar. Eine Gruppe amerikanischer Schiffsmatler gründete die Gaston Williams and Wigham Steamship Company mit einem Kapital von einer Million Pfund Sterling. Es ist beabsichtigt, bis Ende des Jahres 18 Dampfer einzustellen, die zwischen Newyork und Archangelst und Vladivostok, London, Frankreich, Spanien, Portugal und dem Kap verkehren sollen.

Frankreich.

Vange Sorgen in Paris.

Mailand, 28. Februar. In einem Berichte aus Paris zeigt sich der dortige Vertreter des „Secolo“, der noch gelegentlich der Komreise des Ministerpräsidenten Briand die Notwendigkeit einer einheitlichen und gleichzeitigen kriegerischen Aktion aller Vierverbandsmächte dringend betont hatte, recht untröstlich darüber, daß Deutschland neuerdings die Möglichkeit hatte, Waffen und Truppen an einer ihm genehmen Stelle anzusammeln und hebt die großen Vorteile hervor, welche ein Erfolg bei Verbunden Deutschen brächte. In einer Schilderung des heutigen Paris, das der Korrespondent als von Angst erfüllt darstellt, heißt es, die Straßen von Paris sind wenig belebt, die Kaffeehäuser leer; in den Theatern sieht es traurig aus, die Boulevards durchziehen seit den letzten drei Tagen Ambulanzen mit den frisch eingebrachten Verwundeten, dazu andauernder Schneefall und schneebedeckter Boden, der wie eine Leichendecke stimmt.

Die fernere Verwendung der serbischen Truppen.

Genf, 28. Februar. Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge sollen der serbische Kronprinz und der Ministerpräsident Pasić zu Besprechungen über die fernere Verwendung der serbischen Truppen nach Paris reisen.

Die Türkei.

Der Unterricht fremder Sprachen an den Volksschulen verboten.

Konstantinopel, 27. Februar. Einem Beschlusse des Generalrates des Vilajets Konstantinopel zufolge wurde an den Volksschulen der Unterricht fremder Sprachen (bisher ausschließlich der französischen) verboten.

(Von der Erdbebenwarte.) Am 27. d. M. verzeichneten die Instrumente der Warte ein starkes Fernbeben, dessen Herdentfernung auf 9500 Kilometer geschätzt wird. Beginn der Aufzeichnung um 9 Uhr 34 Min. 12 Sek., Einbruch des zweiten Vorläufers um 9 Uhr 44 Min. 40 Sek., größte Bodenbewegung von 0,1 Millimeter um 10 Uhr 15 Min. 18 Sek., vollständiges Erlöschen der letzten Ausläufer nach Mitternacht.

(Unglücksfälle.) Beim Holzladen wurde die 19 Jahre alte Dienstmagd Elisabeth Gladel in St. Katharina von einem elfjährigen Mädchen aus Unvorsichtigkeit mit der Hacke in die rechte Hand gehackt und schwer verletzt. — Ein 15jähriger Handlungslehrling glitt im Vorhause des hiesigen Hauptpostamtes aus und zog sich beim Sturze einen Bruch des rechten Armes zu.

(Zwei Pferde entführt.) Vor einigen Tagen übergab in Laibach der Besitzer Franz Usaj aus Schönpaß bei Görz einen mit drei Pferden bespannten Bierwagen samt vier Ballen Heu und 100 Kilogramm Hafer einem gewissen Johann Zdravje zur Beförderung nach Schönpaß. Zdravje ist aber mit dem Fuhrwerke nicht im Bestimmungsorte eingelangt. Er dürfte zwei Pferde samt dem Wagen irgendwo verkauft haben. Zdravje fuhr mit dem Gespann nach Oberlaibach, ließ dort ein erkranktes Pferd zurück und schlug die Richtung nach Obelsberg ein. Hier verkaufte er einigen Hafer und soll dann mit dem Fuhrwerke gegen Triest gefahren sein. Er ist angeblich 46 Jahre alt und stammt aus der Laibacher Umgebung. Die entführten Pferde, eine weiße Stute und ein Wallach, sind gut erhalten und über 900 K wert.

(Die Blattern.) Amlich wird 1 erlautbart: Vom 13. bis 19. Februar wurden in Galizien 1395 Erkrankungen an Blattern in 59 Bezirken (368 Gemeinden) und in der Bukowina 43 Erkrankungen in 7 Bezirken (17 Gemeinden) festgestellt. Mit Ausnahme zweier Fälle in Galizien betreffen sämtliche Erkrankungen Einheimische. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 13. bis 19. Februar 98 Erkrankungen an Blattern zu verzeichnen.

(Der Flecktyphus.) Amlich wird verlautbart: Vom 13. bis 19. Februar wurden in Galizien 376 Erkrankungen an Flecktyphus in 24 Bezirken (53 Gemeinden) und in der Bukowina 2 Erkrankungen in 2 Bezirken (2 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 13. bis 19. Februar 106 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen.

(Verstorbene in Laibach.) Franz Sedej, Siecher, 79 Jahre; Josef Bizjak, Kürschnergehilfensohn, 8 Monate; Franziska Jstencic, Private, 63 Jahre; Johann Jemc, Besitzer, 43 Jahre; Maria Warn, Pflegerin, 7 Jahre; Renée Hanhart, Private, 32 Jahre.

Beim „Verbotenen Lachen“ muß man heute und morgen lachen im Kino Central im Landestheater. Ein sehr guter Gedanke liegt dem vom Kino Central im Landestheater erworbenen Lustspiel von Eduard Ebel „Das verbotene Lachen“ zugrunde. Eine Erbtante, die wegen ihres recht komischen Aussehens von ihrem durch Spekulation und Leichtsinns total verarmten Neffen einmal ausgelacht wurde, stirbt und bestimmt in ihrem Testament ihren Neffen Egon zum Universalerben, unter der Bedingung, daß er nie mehr in seinem Leben lachen dürfe. Sobald man ihn einmal lachen sehen sollte, fällt die hinterlassene Million seinem Onkel Fips, bezw. dessen Tochter Molly zu. Egon erlärnt sich mit dem Testament einverstanden, und bringt es nach furchtbaren Qualen über sich, ohne Lachen die Freuden eines Millionärs zu genießen. Onkel Fips, der natürlich auf die reiche Erbschaft spitzt, und sein schlaues Töchterchen unterlassen natürlich nichts, um den Neffen zum Lachen zu bringen oder ihn beim Lachen zu ertappen. Eine Menge der komischsten Situationen entrollt das ulkige Spiel vor unseren Augen. Das Publikum lacht und lacht und zuletzt lachen alle, auch die, welchen das Lachen verboten wurde. Das flott gespielte Lustspiel wird gewiß auch beim Laibacher Publikum sicherlich große Heiterkeit auslösen. Das Drama in zwei Akten „Das Kind in der Leopardenhöhle“ führt uns zur Abwechslung wieder in die Wildnis der Dschungeln und bietet ebenso prächtige Landschaftsaufnahmen als Dressurakte. Die neueste Meister-Woche bringt mehrere Bilder über die Gefechtsübungen der Kavallerie hinter der Front, Kriegsberichte aus Flandern, Kriegsberichte vom Balkan; die neueste Cito-Woche das Brandungslid in Bergen, Kriegsberichte vom westlichen Kriegsschauplatz und neue Bilder aus Warschau. — Dieses Programm ist nur heute und morgen nur im Kino Central im Landestheater zu sehen. — Musikbegleitung: Erstklassiges Salonorchester.

Eine Sensation wird wieder von heute Dienstag den 29. Februar bis zum 3. März im hiesigen Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangen. Wir werden in dieser Woche unseren P. T. Besuchern das ganz hervorragende Filmwert Rudolf Meinerts, „William Voh“ zeigen. William Voh überbietet tatsächlich alles bisher auf dem Gebiete des Kriminal- und Detektivdramas Dagewesene, sowohl was die eigentliche Handlung anbelangt, als auch in bezug auf die geradezu einzigartige Durchführung des Films in szenischer und schauspielerischer Bedeutung. Dem Regisseur ist es gelungen, in logischer Folge alle die Ereignisse und Episoden zusammenzufassen, die eben die Handlung bilden, und durch eine Reihe geistreicher Tricks, die nichts mit sogenannten Sensationen üblicher Art zu tun haben, den schon durch den Lauf der Ereignisse gespannten Zuschauer zu verblüffen. „William Voh“ ist ein Bild, das das sogenannte Intelligenzpublikum als eine der besten Schöpfungen der Filmbühne erklären wird, und bei der Masse der Kinobesucher als Kriminal- und Detektivdrama einen bisher wohl kaum zu verzeichnenden Beifall finden muß. — „Die Auksternperle“, dieses famose Lustspiel, das sich durch eine gut erdachte Handlung auszeichnet, amüsiert tatsächlich vom Anfang bis zum Ende. Die Träger der Hauptrollen, Mannie Biener und Harry Liebke, geben ihre Rollen mit übermäßigem Humor. — Meister-Woche, Nr. 8, enthält: Kriegsberichte aus dem Westen, Kriegsberichte vom Balkan, Kriegsberichte aus Flandern usw. — Wieder ein Schlager-Programm von heute Dienstag den 29. Februar bis zum 3. März nur im Kino „Ideal“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

66. Vorstellung. Heute den 29. Februar 1916

II. Bunter Abend

I. Rezitation und Melodram. II. Klavier Vortrag. III. Buntes: Komische Gesangsvorträge. IV. Lustspiel-Darstellung. Anfang 1/8 Uhr Ende um 10 Uhr



Kino Central im Landestheater

Dienstag 29. Februar.

Mittwoch 1. März.

Wieder erstklassiges Lustspiel

Das verbotene Lachen

Tragikomödie in 3 Akten. — Verfasst und inszeniert von Edmund Edel.

Überall großer Lacherfolg!

! Bei allen Vorstellungen wirkt das erstklassige !
Salon-Orchester des „KINO CENTRAL“ mit. !



Die Sensation
dieser Woche
ist:



WILLIAM VOSS

SHERLOK HOLMES.

Von heute 29. Februar bis Freitag 3. März

im KINO „IDEAL“

Amtsblatt.

585 E. 999/15/25

Versteigerungsedikt.

Am 11. März 1916

vormittags 10 Uhr findet beim unten bezeichneten Gerichte Zimmer Nr. 16 die Zwangsversteigerung der Realität Grundbuchseinlage 238 Katastralgemeinde Kapuzinervorstadt, bestehend aus dem Hause Nr. 3 Neugasse in Laibach mit Wirtschaftsgelände und Garten statt.

Die Liegenschaft ist auf 69.634 K bewertet; das geringste Gebot, unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, beträgt 34.817 K.

Die Versteigerungsbedingungen und die Liegenschaft betreffenden Urkunden können beim untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Laibach, Abt. V., am 10. Februar 1916.

575 3—2 A 35/16/16

Oklic,

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Ivan Ocepek, posestnik in župan na Križu št. 32, je umrl dne 21. januarja 1916.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

24. marca 1916

predpoldne ob 9. uri v izbi števil 2 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso

zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I., dne 21. svečana 1916.

611 Sa 18/15/28

Konec poravnalnega postopanja.

Poravnalno postopanje dolžnika Primoža Rožmanc, mizarskega mojstra na Glincah št. 255 je, končano. Poravnava je sodno potrjena.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 23. februarja 1916.

599 Präs. 218/16/26/9

Oklic.

Predsedstvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani naznanja, da so se sledeče osebe dale pod skrbstvo:

1.) od okrajnega sodišča v Škofjelihi: a) dne 22. januarja 1916, L 8/15-6, Frančiška Oblak iz Prelesja št. 7, zaradi blaznosti. Skrbnik: Anton Justin iz Lučne št. 8; b) dne 22. januarja 1916, L 10/15-6, Pavl Ramovš iz Gaberka št. 5, zaradi blaznosti. Skrbnik: Ana Ramovš iz Gaberka št. 5;

2.) od okrajnega sodišča v Ilirski Bistrici: dne 10. februarja 1916, L 1/16-3, Frančiška Bostjančič iz Prema št. 54, zaradi blaznosti. Skrbnik: Franc Cvetan iz Prema št. 9;

3.) od okrajnega sodišča v Litiji: a) dne 23. januarja 1916, L 21/15-7, Terezija Goršič, dnarica iz Tenetiš št. 2, zaradi slaboumnosti. Skrbnik: Anton Goršič, cerkovnik pri Sv. Leartu v Sostrem; b) dne 30. januarja

1916, L 22/15-6, Alojz Lokar, posestnika sin iz Spodnjega Mamolja št. 40, zaradi slaboumnosti. Skrbnik: Anton Lokar, posestnik iz Spodnjega Mamolja št. 40; c) 30. januarja 1916 L 1/15-20, Neža Femc, posestnika žena iz Gradiških Lazov št. 7, zaradi slaboumnosti. Skrbnik: Klemen Femc, posestnik iz Gradiških Lazov št. 7;

4.) od okrajnega sodišča v Radovljici: a) dne 15. februarja 1916, L 14/15-8, Andrej Komar, posestnik v Mevkužu št. 26, zaradi blaznosti. Skrbnik: Mina Komar, posestnika žena v Mevkužu št. 26; b) dne 19. februarja 1916, L 19/15-14, Frančiška Čop, posestnika žena iz Bleda št. 42, zaradi zapravlivosti. Skrbnik: Valentin Pintar vlg. Dežman, posestnik na Račici;

5.) od okrajnega sodišča v Kamniku: a) dne 7. februarja 1916, L 20/15-14, Marija Vidmar iz Godiča št. 13, zaradi zapravlivosti. Skrbnik: Janez Golob, posestnik v Godiču št. 26; b) dne 16. februarja 1916, L 21/16-10, Julija Niefergal iz Kamnika, zaradi blaznosti. Skrbnik: Franc Levičnik iz Kamnika, Graben št. 39.

Predsedstvo c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, dne 25. februarja 1916.

586 P VIII 22/16/1

Detje pod skrbstvo.

1) Marijo Dimnik roj. Peterca, posestnika ženo iz Sneberjev št. 13, radi zapravlivosti.

2) Franceta Drešar, c. kr. policijskega nadstražnika iz Glinca št. 58,

3) Antona Perovšek, posestnika iz Sapa pri Šmarju št. 16, radi blaznosti.

4) Franceta Copič, tovarniškega ključavničarja iz Vevč št. 44, radi bedosti.

Skrbnikom je postavljen ad 1) gospod Jakob Dimnik, posestnik iz Sneberjev št. 13, ad 2) Jernej Svetlin, posestnik iz Glinca št. 214, ad 3) gospod Josip Perovšek, posestnik iz Šmarja št. 26, ad 4) gospa Pavla Copič, tovarniška delavka iz Vevč št. 44.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. XI., dne 25. svečana 1916.

598 Firm. 123, Gen. I 97/45

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 24. februarja 1916 pri zadrugi:

Občno konzumno društvo v Zagorji, r. z. z o. p.

prememba §§ 39 in 80 zadr. pravil. Vsa razglasila zadruga je objavljati odslej v uradnem listu „Laibacher Zeitung“.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. februarja 1916.

597 Firm. 124, Gen. IV 183/25

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 24. februarja 1916 pri zadrugi:

Kmetska hranilnica in posojilnica v Št. Petru na Krasu

registrirana zadruga z neomejeno zavezo, prememba §-a 26 zadr. pravil vsled sklepa občnega zbora z dne 10. februarja 1916.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. februarja 1916.

Gegründet 1866

Gestrickte und gewirkte WOLLWAREN

jeder Art,
erzeugt von den leistungs-
fähigsten Fabrikanten, deren
Vertretung ich am hiesigen
Platze allein habe,

empfehle ich bestens.

2696 20

Hochachtend

C. J. Hamann

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

Neu erschienen!
Das berühmte
**Favorit-
Modenalbum**

für Frühjahr und
Sommer 1916 und das

**Favorit-Jugend-
und Wäsche-Album**

sowie sämtliche neue
Schnitte sind vorrätig bei
600 der Firma 6-1

M. Ranth

Laibach, Marienplatz

Favorit-Hauptvertretung für Krain.

Favorit-Modenalbum und Favorit-
Jugend-(Wäsche)-Album Preis K 1-
mit Post K 1'10.

Zu verkaufen ist
wenig gebrauchtes

„Thermalbad“

gegen Rheuma und Gicht

Preis K 95- bei 618

F. K. Kaiser
Büchsenmacher
Laibach, Schellenburgg. 6.

Gutes
Klavier
oder Pianino

zu mieten gesucht.

Anträge an die Administration dieser
Zeitung. 588 3-2

Vertrefflich bewährt für die
Krieger im Felde und überhaupt
für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht,
Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz
u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment.

Erstz für Anker-Pain-Expeller.

Fiasche K --'90, 1'40, 2.--

Zu haben in Apotheken oder
direkt zu beziehen von
Dr. RICHTERS Apotheke
„Zum Goldenen Löwen“
Prag, I, Elisabethstraße 5.

Täglicher Versand.

1100 00-43



Eisenwein

1 Flasche K 2'40. 490 76

Aufträge gegen Nachnahme.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehrl

3240 47

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen,
Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher
Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung
aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Fräulein

erteilt Unterricht
in franz. Konversation.

Anfragen unter „Französisch“ an
die Administration dieser Zeitung. 612 2-1

Rauchware,

wie: Fuchs-, Marder-, Iltis-,
Katzen-, Hirsch-, Reh-, Hasen-
und Fischotter-Felle etc. kauft
610 zu höchsten Preisen 6-1

Max Stössl, Klagenfurt.

KOHLE

bester Qualität
zum Tagespreis liefern
waggon- u. wagenweise



F. & A. UHER

LAIBACH, Schellenburgg. 4.

! ACHTUNG !

Das P. T. Publikum wird höfl. ersucht, der
Administration dieser Zeitung unter „Nr. 618“
bekanntzugeben, ob im Laufe der letzten drei
Monate von Nichtgeschäftsleuten in großen oder
kleinen Mengen Schmirgelpapier, Brief- oder
Schreibpapier und ein Sprechapparat verkauft
wurden.

618 3-1

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!

Zahnatelier Leopold Weiß

Hotel „Stadt Wien“

Schellenburggasse

empfängt wieder alle Tage von
1/2 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr
abends. 617 3-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei
allen Erkrankungen bestens empfehle
die wichtige Broschüre „Die Kranken
kost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor-
rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg in Laibach

Ein gut erhaltenes
Klavier

und eine

Mahagoni - Garnitur

sind zu verkaufen.

Anzufragen: Bleiweisstraße Nr. 15,
I. Stock, links. 619 3-1



68 62-10